

jene Schwierigkeiten in der Hoffnung dieses Gewinnes untergehen. Wir setzten uns, meine Herren, vor seine Charten der südlichen Meere und des noch unerforschten, durch ihn zu erforschenden magnetischen Südpols*) hin; er zeigte die beabsichtigte Route, wies auf das glückliche Zusammentreffen mit einer der neuesten Entdeckungen zweier kleinen Eilande in dem Südmeere hin**), und legte seinen Finger auf den Ort, den die wissenschaftliche Konjektur dem magnetischen Südpol anweist, dessen Lage darnach diametral dem von ihm selbst entdeckten magnetischen Nordpol entsprechen muß und sich so zwischen jenen beiden neuentdeckten insularischen Stationen befindet, daß, wenn er auch selbst nicht erreicht werden können sollte, doch eine große Annäherung dadurch sehr erleichtert werden würde. — Wir gingen hierauf die Orte durch, wo er auf seiner Fahrt, magnetische und meteorologische Observatorien anlegen soll, namentlich St. Helena, das Vorgebirge der guten Hoffnung und Van Diemen's Land, und diejenigen, wo er vorzugsweise selbst zu beobachten gedenkt: Kerguelen's Land, Neu-Seeland u. s. w., betrachteten dieß Alles aber nur als Theile eines Beobachtung-Systems welches sich, durch die Zusammenwirkung fast aller Völker der Welt nun bald über die ganze Erdkugel erstrecken wird***). Aber, meine Herren, woher kam diese Theorie, welche jetzt den Hauptgegenstand aller philosophischen Bestrebungen in dieser Richtung ausmacht? woher kam der erste tief sinnige Versuch den terrestrischen Magnetismus ganz der Gewalt der Berechnung zu unterwerfen? Wir verdanken diese muthige Idee dem großen deutschen Analysten Gauß, †) welcher aber seinerseits erst in unseres Landsmannes Sabine Charten der magnetischen Total-Intensität ††) die hinreichenden Daten fand, um das Wagestück jener Berechnungen zu unternehmen.“ —

*) Man vergleiche Nr. 1. dieser „neuen naturwissenschaftlichen Berichte“ an der, diese magnetische Südpol-Expedition betreffenden Stelle. N.

**) Die Leser erinnern sich aus den öffentlichen Blättern dieser Entdeckung, oder vielmehr Wieder-Auffindung zweier kleinen Inseln in der Nähe der Südspitze Amerika's. N.

***) In der That verbreitet sich, besonders durch die, in unserem vorigen Berichte näher erwähnten Bemühungen des trefflichen Humboldt, ein Netz magnetischer Stationen jetzt schon fast über die ganze Erdoberfläche. Im tiefsten Süden wird, wie gesagt, Ross jetzt dergleichen anlegen. N.

†) Wir verbinden diejenigen unserer Leser, welche näher kennen zu lernen wünschen, wie Gauß den terrestrischen Magnetismus vor das Forum der Rechnung citirt, wenn wir sie auf das Erscheinen der Schrift: Resultate aus den magnetischen Beobachtungen für 1838. Leipzig, Weidmann. 1839. — aufmerksam machen. N.

††) Vergleiche wegen Bedeutung dieses Ausdruckes die vorigen Nummern dieser Berichte. N.

Soweit unser Harcoert; und wir haben ihn selbst sprechen lassen, um dem Leser alle die Resultate anzudeuten, welche sie von der magnetischen Beobachtung seines Freundes Ross zu erwarten haben. Unterweges ist dieser kühne Seemann, angeführtermaßen, nun bereits, unsere innigsten Wünsche begleiten ihn; — und wenn den Göttern an der Aufklärung dieser dunkelsten Partie der Naturwissenschaften wirklich gelegen ist: so bietet sich ihnen eine vortreffliche Gelegenheit dar, durch Begünstigung dieses gewandten Forschers dazu beizutragen.

Eine andere wissenschaftliche Unternehmung, welche die Lösung eines praktisch vielleicht noch wichtigeren Problems: Die horizontale*) Direction des Luftballons, zum Ziele hatte, ist indeß aber, wie so viele, in der nehmlichen Absicht früher angestellte, vollkommen gescheitert. Dießmal war der Unternehmer ein französischer Gelehrter, mit Namen Culriot, er hatte die Unausbleiblichkeit des Gelingens mit großer Zuversicht angekündigt. Der Versuch dieses Mannes fand am 12. October d. J. zu Paris auf dem Marsfelde statt, und sein Ballon hatte, gleich dem des Obristen Kennox, dessen sich meine Leser aus den Zeitungen noch erinnern, die Gestalt eines auf der Seite liegenden Eies. Derselbe war von riesenhafter Größe; die daran hängende Gondel glich einem Rastrolett, an welchem aber statt der Räder, eine Art von Windmühlenflügeln befestigt war, mittelst dieser Flügel sollte eben die Lenkung des Ballons bewerkstelligt werden.

Nachdem Culriot seinen Platz in der Gondel eingenommen hatte, ward der bis dahin an Stricken festgehaltene Ballon endlich losgelassen, und zu gleicher Zeit ließ man auch einen kleinen Ballon steigen, um die Wind-Richtung anzudeuten, und es kam also nur darauf an, ob sich der Luftschiffer in der entgegengesetzten Richtung werde fortbewegen können. Alles begünstigte den Versuch, indem nur ein sehr sanfter Wind wehete; die Erwartung der Zuschauer war auf das höchste gespannt; — allein man sah nichts Anderes, als daß der große Ballon genau der Richtung des kleinen, nämlich der Windrichtung, folgte, obwohl die Gondelflügel, wie es also schien ohne alle Wirkung, in beständiger Bewegung waren. Als der Ballon eine gewisse Höhe erreicht hatte, bemerkte man eine plötzliche Wendung der Gondel, so daß der Hintertheil derselben jetzt die Stelle des Vordertheiles einnahm, ohne daß darum in der Richtung der ganzen Fahrt eine Veränderung vorgegangen wäre; die Bewegung der Flügel hörte jetzt gänzlich auf; und

*) Denn über die verticale ist man bekanntlich Herr, da man den Ballon steigen und sinken machen kann. N.